



Aarau, 10. Mai 2021
GV 2018 – 2021 / 209

Beantwortung einer Anfrage

Matthias Zinniker (FDP) und Peter Roschi (Die Mitte): Nachbearbeitung Zukunftsraum

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Am 19. April 2021 haben die Einwohnerräte Matthias Zinniker (FDP) und Peter Roschi (Die Mitte) eine Anfrage betreffend Nachbearbeitung Zukunftsraum eingereicht.

Die Anfrage kann wie folgt beantwortet werden:

Frage 1: Hat der Stadtrat bzw. die Projektsteuerung Zukunftsraum analysiert, weshalb das Projekt in der Bevölkerung keine Chance hatte? Zu welchem Ergebnis kam man?

Frage 2: Welche wesentliche (positive und negative) Erkenntnisse nimmt der Stadtrat aus den abgeschlossenen Projektphasen und den Volksabstimmungen mit?

Bezogen auf die Stadt Aarau kann heute nicht festgehalten werden, dass das Projekt keine Chance hatte. Im Gegenteil hatte der Einwohnerrat im Verlaufe des Projekts den beantragten weiteren Projektschritten jeweils grossmehrheitlich zugestimmt. Eine Abstimmung an der Urne hat keine stattgefunden. Aus dem Zustandekommen des Referendums zu einem dieser Beschlüsse, das insbesondere auch einen zeitlich früheren Volksentscheid bewirken wollte und über das nicht mehr abgestimmt werden konnte, kann nicht auf eine mehrheitlich negative Haltung der Bevölkerung geschlossen werden.

Die Projektsteuerung hat eine Projektevaluation in Auftrag gegeben und wird im Juni 2021 darüber informieren. Die Evaluation fokussiert auf die wesentlichen Erkenntnisse zum Projekt mit Schwerpunkt auf dem Projektmanagement und dem Vorgehen.

Frage 3: Wie gross war der gesamte interne finanzielle Aufwand der Verwaltung für die Eigenleistungen?

Frage 4: Welche personelle Ressourcen wurden für das Projekt eingesetzt und für die Zukunft eingeplant, die nun nicht mehr benötigt werden? Welche Massnahmen trifft der Stadtrat diesbezüglich?

Insgesamt wurden für die internen und externen Aufwände knapp 800'000 Franken aufgewendet (budgetiert waren 1,13 Mio. Franken) und dem Verpflichtungskredit belastet. Davon gehen rund 380'000 Franken (veranschlagt waren 577'000 Franken) zu Lasten der Stadt Aarau. Die erwarteten Kantonsbeiträge von 75'000 Franken sind davon noch abzu-



ziehen. Hinzu kommen rund 30'000 Franken für stadtseitige Aufwendungen, wie z.B. für Informationsveranstaltungen.

Personell haben sich Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung in den verschiedenen Fachgruppen und in der Projektsteuerung eingebracht. Der zeitliche Aufwand dafür wurde nicht detailliert erfasst.

Die Stadt hat die Projektleitung zugunsten des Gesamtprojektes gestellt. Seit Beginn der Ausarbeitungsphase (Ende 2017) hatte die Projektleitung einen durchschnittlichen Aufwand von rund 60 Stellenprozenten. Der entsprechende Aufwand wurde dem Verpflichtungskredit belastet und geht knapp zur Hälfte zu Lasten der Stadt Aarau, die andere Hälfte zu Lasten der übrigen Gemeinden.

Diese personellen Ressourcen werden nun in anderen Projekten eingesetzt, für die bei einer Fortsetzung des Projekts Zukunftsraum teils zusätzliche Ressourcen notwendig geworden wären. Einerseits handelt es sich um Projekte, die aufgrund des Abschlusses des Zukunftsraums aktuell geworden sind, wie z.B. die Bearbeitung der Motionen zur Einführung des Departementsmodells oder die Überarbeitung des städtischen Entwicklungsleitbildes. Andererseits sind es Projekte aus den Bereichen Smart City und Digitalisierung.

Frage 5: Können wir davon ausgehen, dass über die noch laufenden Kredite Zukunftsraum demnächst abgerechnet wird?

Sobald die kantonalen Beiträge zugunsten der Ausarbeitung der Fusionsunterlagen gutgeschrieben sind, wird der Kredit abgerechnet. Der Regierungsrat sollte noch im Juni 2021 darüber befinden. Die Abrechnung erfolgt somit voraussichtlich im dritten Quartal 2021.

Frage 6: Weshalb wird die Homepage zukunftsraum.aarau.ch trotz Verzicht auf das Projekt weiterhin ständig aktualisiert? Weshalb beschränkt man sich nicht auf den Hinweis der Einstellung des Zukunftsraums?

Der Abschluss des Projektes gliedert sich in mehrere Schritte. Nachdem der Einwohnerrat dem Verzicht auf die weitere Teilnahme am Projekt zugestimmt hat und die Referendumsfrist (10. Mai 2021) abgelaufen ist, werden die Gemeinderäte Densbüren und Unterentfelden feststellen, dass das Projekt ohne die Stadt Aarau nicht weiterverfolgt werden kann. Sie werden in diesem Zusammenhang den Projektabschluss feststellen. Nach diesem Zeitpunkt und der Information über die Projektevaluation wird das Projekt, vorbehaltlich der Schlussabrechnung, abgeschlossen sein. Ab diesem Zeitpunkt wird auch die Homepage nicht mehr aktualisiert.



Frage 7: Durch die vorzeitige Beendigung des Fusionsprojekts werden Kosten eingespart. Auch eine Übernahme der Schulden der anderen Gemeinden ist nicht mehr nötig. Im September 2019 lehnte der Stadtrat trotz eines positiven Jahresabschlusses 2018 einen Antrag auf Reduktion des Steuerfusses auf 94% mit der Begründung ab, dies gefährde das Fusionsprojekt. Der Stadtrat meinte: "Anschliessend – unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus dem Zukunftsraum – [können wir] allenfalls eine Reduktion prüfen." Seit vier Jahren waren die Rechnungsabschlüsse positiv – im letzten Jahr trotz der anhaltenden, aussergewöhnlichen Coronalage. Prüft der Stadtrat nun entsprechend seiner Aussage eine Steuerfussreduktion für das Jahr 2022?

Der Stadtrat hat die Ablehnung einer Steuerfussenkung beim Budget 2020 nicht damit begründet, dass dadurch der Zukunftsraum gefährdet würde. Er hat lediglich eine Gesamtbeurteilung der Finanzperspektive nach Vorliegen der Fusionsanalyse in Aussicht gestellt. Mit der Analyse hat sich gezeigt, dass mit der Umsetzung des Zukunftsraums auch aus Sicht der Stadt Aarau ein zusätzliches Potenzial für Einsparungen bestanden hätte.

Der Stadtrat prüft jedes Jahr im Rahmen des Budgetprozesses die angemessene Höhe des Steuerfusses und beantragt diesen jeweils im September dem Einwohnerrat. Die Corona-Situation, die im September 2019 noch nicht aktuell war, lässt jedoch wenig Spielraum für Steuersenkungen.

Im Namen des Stadtrats

Dr. Hanspeter Hilfiker
Stadtpäsident

Daniel Roth
Stadtschreiber

Die Beantwortung dieser Anfrage verursachte Kosten von 225 Franken.